

haben so gesagt, jetzt ist es, in der Schriftsprache wenigstens, veraltet und hält sich vielleicht gerade unter Slawen. *Da bitt' ich dass Sie mich nicht weiter gehen* lese ich in einem tschecho-deutschen Texte.

Im Slawo-deutschen steht oft ein einfacher Casus für einen anderen einfachen (Vertauschung von Genetiv und Dativ im Slawo-italienischen habe ich unter der Vertauschung von Präpositionen besprochen). Wenn Hans Klachl sagt: *ich versteh ihm kein Wort* (*nic mu nerozumím*), so ist die Person in den Dativ statt in den Accusativ gesetzt, während allerdings der Sache ohne Hülfe einer Präposition (*mit keinem Worte*) nicht Erwähnung geschehen kann. Im Tschechischen steht übrigens auch die Sache im Accusativ; daher: *ich versteh dem nicht* für *ich versteh das nicht*. Dergleichen Verwechselungen sind häufig wo das slawische Verbum anders construiert wird als das deutsche, z. B. in (östr.) Schlesien: *der Kopf thut mich weh* (*bolí mě hlava*) — *man muss die Eltern gehorchen* (*poslouchatí rodičův*) — *der Bub will mich nicht folgen*. Auch neben einer Präposition taucht leicht der falsche Casus auf; so schreibt z. B. BERLÍČ: *wir haben das Geld in die Küche verborgen* (*u kuhinju*). Der Pole sagt: *ich bin ganz verliebt in der Sophie* (*zakochany w Zofi*). Einwirkung des Slawischen auf's Italienische ist hier nicht möglich, nur die umgekehrte, die sich als Vereinfachung äussert, wie denn der Spalätiner ebenso *jesam na školu* wie *idem na školu* sagt oder vielmehr den Dativ neben dem Accusativ nicht mehr kennt.

2 Das Genus wird häufig durch das Slawische beeinflusst, doch hat sich nur Weniges fester gesetzt, wie in Dalmatien *la sangue* (*krv*). Bei Schülern in (östr.) Schlesien: die *Gummi* (tschech. poln. *guma*). Mancher falsche Gebrauch des Genus bei Slawen scheint vom Slawischen selbst unabhängig zu sein; so bei Laibachern: die *Dom* (die *Domkirche*), bei Schülern in (östr.) Schlesien: die *Blei* (die *Bleifeder*; doch vgl. *olověnka*), die *Fasching* (wegen die *Fastnacht*). ZVĚŘINA rügt auch ZIAK's *ein hübsches Kühl*; aber das ist gutes, freilich etwas poetisches Deutsch, obwohl ihm tschech. *chlad* (Masc.) fördernd zur Seite steht.

Das Adjectivum oder Participium Pass. erhält leicht, wenn es prädicativisch steht, in Übereinstimmung mit dem Slawischen Flexions- bez. Motionssuffix, z. B. tschecho-d. *ich bin ich unglückliche* — *Kind ist an Herzfehler krankes*. Vgl. auch *mehres* für *mehr*: tschecho-d. *nir mehres* — *kan Stiefel mehres*. So wird auch das indeclinable *ein paar* mit Weglassung des unbestimmten Artikels (ebenso polno-deutsch *mit paar Pferden*) im Tschecho-deutschen oft zu einem wirklichen Adjectivum: *haben Sie Cigarren?* Antw. *Ja, paure*. Freilich hatte schon GOETHE geschrieben: *Unter ein paaren ist's nicht der Mühe werth*. In der Grammatik von F. KOHÚT (Prag 1859) umgekehrt: *euer Geschenk ist gross; unser aber sehr klein*. Kaum wohl erstreckt sich der Einfluss auf das Participium in activer Construction. Römerinnen zwar sagen *ho persa*, aber da liegt *sono andata* so nahe, wie ja sogar in der Litteratur *mi sono asciugata* gelegentlich ein *mi sono asciugata gli occhi* hervorruft. Wenn umgekehrt die Fuken das active Participium nicht verändern, so mag das als weiteres Anzeichen dafür gelten dass sie slawisirte Romanen sind; die Frau unterscheidet sich hier im Ausdruck nicht vom Manne: *sem jil*, ebensowenig wie im Rumänischen und Italienischen: *am mâncatú, ho mangiato*. Bei den Görzer Friaulern sagt umgekehrt der Mann wie die Frau: *ja sem jila*; vielleicht wird die weibliche Form als die vollere gewählt, wie z. B. im Asio-portugiesischen *minha* das *meu* verdrängt hat.

Indem ich mich anschicke das Verbum in formaler Beziehung zu betrachten (von den Personalformen abgesehen, die schon oben unter dem Pronomen ihre Erledigung ge-